

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 7

Artikel: Treppenwitze der Welt- und Literaturgeschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



5 Mal 100,000 Socken
Sieht man zu Berlin jetzt hocken,
Die, für Deutschlands Heer bestimmt,
Heute nun kein Teufel nimmt!
Ferner klagte Dernburg neulich,
Daß auf Lager noch — 's ist greulich!
3 Mal 100,000 Chosen,
Sonst benamset „Unterhosen“!

Deutschlands Kolonialverwaltung
Zeigt die vorsorglichste Haltung!
Aber — ach! — 's gab keinen Krieg,
Der da führte flugs zum Sieg.
Militärisch unermesslich
Liegt in Ballen da, — 's ist grässlich —
Ein Betrag (Fraß für Kanonen),
Hört's: von 20 Millionen!

Was das Kruppzeug nicht, aus Essen,
Werden bald die Motten fressen!
Zinsverlust: 'ne Million,
Doch Germania trägt das schon!
Vieles musste sie schon schlucken,
Ohne weiter nur zu mucken!
Was wohl Bethmann-Hollweg mächelt?
O, der schweigt sich aus und lächelt!

Bierbaum schnürte seinen Ranzen,
Der den „Lust'gen Eh'mann“ tanzen
Ließ vergnügt mit seiner Frau,
Der (ich nehm's nicht so genau)
Dichtete das Himmelsblau
Auf die triste Welt herunter,
Dessen Muse allweil munter.

Doch vor seinem letzten Tage
Soll man Niemand (keine Frage!)
Glücklich preisen! Der Poet
Otto Julius, den umweht
Höh'nluft meistens im Leben,
Mußt' in Drääsden uns entschweben!
Aber — ach! — es kam noch schlimmer
Durch das Schicksalfrauenzimmer:

Grad in Chemnitz, jenem Neste,
Der Fabrikschlotriesenveste,
Ausgerechnet in der Stadt
Bierbaum uns verlassen hat.
Ihm, dem's im Athen der Isar
Meistens wie im Paradies war,
Der im Süden 'rumgenäschert,
Ward in Chemnitz — eingeschert!
Soviel macht mir das Verdruß,
Daß ich hierorts schließen muß! — ee-

Internationale Weltuntergangs-Glossen.

Italien.
Schade! Nun sterben auch Leute, die Neapel noch nicht gesehen haben.

Frankreich.
Die Welt vergeht, die Halbwelt besteht.

Deutschland.
Unsere Zukunft liegt mehr wie je auf dem Wasser. Altvater Noah Hurra! Hurrah! Hurrah!

Bayern.
Weßhalb die Welt untergeht? Sie denkt sich einfach: Mir wär's gnu!

England.
„Sein oder Nichtsein!“ Das ist jetzt die Frage! Diese höchst zeitgemäßen Worte kann nur ein Engländer gesprochen haben.

Spanien.
„In meinem Reiche geht die Sonne niemals unter!“ — Höchstens die Welt.

Rußland.
Drunter und drüber gehts schon lang. Man hätte eben früher schon gegen die empörten Elemente einschreiten sollen!

Amerika.
Da heißt es immer: Amerika, du hast es besser! — In Taft gewickelt, geht die Welt auch kapores!

Australien.
Das beste Wort wird am Kap Finisterre gesprochen: finis terrae!

Schweiz (nur für Lateiner)
Das auf der kleinen Schanze in Bern stehende Weltspitdenkmal wird zum post Weltdenkmal. — ee-

Weltlauf. Jutus.

Am Biertisch Atteist zu sein
Ist eine leichte Sache;
Doch kommt die Not ganz sacht' herein,
Ist alles eine Mache. —
Denn, wenn der hohle Zahn ihn sticht
Und drängen schwere Nöten,
Versucht's der große Redewicht
Doch heimlich mit dem Beten.
So ist's auf dieser Welt bestellt,
Ein Krittehl und ein Jagen;
Doch was die schöne Erd' erhält:
Am End' kann's jeder Jagen! —

Ladislaus an Stanislaus.

Main Kaper Bruather Stanislaus, godlop ischt jetzt ter Kummel aus 4 jene rächten Katoliken tie Mann pei unz noch fahn erblicgen. Ter beße Monacht Februar, tas ist theer tollste im ganzen Jahr, ta hert man iprahl nir als Jubel nebst Gläserfliren und Maskentrubel. Tafz nennen d' Laik gar 1 fernzigen wehn sie tuhn saupen aus follen Krigen und tenggen nuhr an tas Genießen — tafz tut mich epen schwer ferdrießen. Giph draußen Regen oder Schnee, pringz fielen Laiken Leid und Weh, taran tenggt nit der Erdenwurm. Aper es kohmt doch mal ein Sturm ter ahle tie fidelen Laite erinnert an tafz beße Heite. Tann lösch ter schenste Lichterglanz, zu Ende isz mit Spiel und Tanz, unt wer gekneipt hat unt poufiziert unt sich weiß Gott wie amüsiert, tem stehen jetzt tie Haar zu Berge, er siehlt sich kleiner als ein Tzwerge; je bunter er sich hat gekleidet um deso mehr ischs ihm ferlaidet unt schaut er in sein Bortmoneh, tann seifzt er innerlich: Herrje! Ter Säkel unt ter Magen leer, so geht er jammernd nun umher, ter Schädel unt tie Knochen hohl, ferfest tie Uhr, tas Kamisol, hat keine Nachtruch, keinen Schlummer unt nährt sich jetzt fon seinem Kummer, tafon wirth aper Niemand satt, wies mänger schon erfahren hat. Jetzt haizt am leeren Taapen saugen, tas aper will kaim Menschen taugen, trum tuet ein jeder spintifizieren, wie er fahn antre Laik ahnschmieren. So ist ter richtige Ferlauf, tie Schelmerei plaibt oben auf. Toch wehr in sich zuriggezogen, ten hät ter Himmel nie betrogen; er haß mit mir recht guet gemaint, wens mir auch mänig mahl so scheint, wenn ich so sitz in meiner Klaus, fernab fon ahlem Weltgebrause, droß ahlem Frommsein und so tuhn: ich war ein richdigg tummes Huhn. Hätt ich doch umgekehrt ten Spieß: Ein Augenbligg gelept im Paradies, wirt nicht zu thaier mit dem Tod gebüßt! Ich glaup ter Taifel het mich nit gespießt. Jez fahn ichs nicht mehr anderscht machen, wehn antre frelich sint unt lachen, pack ich mich traurig an ter Nahsen unt tu nuhr weiters Tribsahl blasen unt wißl ter Satan mich ferfuchen, tan tu ich ahle Welt ferfuchen so nehme ich for ihm Reizaus unt pleib ter frohme Ladislaus.

Aktuell!

Ausverkauf an allen Ecken,
Kassaturm und Hällestrecken,
Grauer Eiel, Blumenbüte,
Salvatores erster Güte,
Radler in der roten Blau,
Xaver Cerofal'iche Muße,
Bälle und Konzert und Tänzchen,
Ein Komet mit langem Schwänzchen,

Männer-, Frau'n- und g'müchte Chörli,
Ziegerchrapfen, Cierröhrl,
Regenschauer, Schneegeltöber,
Wirrit von Blut und von der Leber,
Zarter Gitzibratenlegen,
Bahnhofftraß - Konfetti-Regen,
Rätichen, Narrenkappeng'schell —
Iit jetzt alles aktuell! W.

Frau Stadtrichter: „Was säged Sie au zu dere Wahl vom letzte Sundig?“

Herr Feusi: „Was mett i säge! Das hät mer si chönne tenke, daß 's ä so chunt, wenn die Bürgerliche derig Fare macheb; hetted f' 's erst Mal Eine bracht, won ehm d' Sozialiste gar nit, aber au gar nit hetted chönne vorha, so hetted 's kan 2. Wahlgang gä.“

Frau Stadtrichter: „Jä, ich hä gemeint, de größt Teil sei erunde gfi vo denen Abschwäzige? Ist das nid himmeltruig?“

Herr Feusi: „Das verstöhdn Sie nid besser, Fra Stadtrichter. Dem säged die richtige Politiker Wahltaktik.“

Frau Stadtrichter: „Jä aber um Tußig-gottswille wer mett au da na kandidiere, wemer ä daweg vergeuferet wirt?“

Herr Feusi: „Das ist nit Neus; die Wäffschafft ist in 70er und 80er Jahre fest im Schwung gfi. Da händ f' die Kandidaten amig in Blettere gegesig übe r d' Chnli gnah, bis ehne 's Fueter vüre da ist. En Frände, wo 's nid gwüßt hät und die Bletter gese hät, hät gemeint, es kandidiereb nu Gauner und Gwohneitsverbreder, fen ganne Jade händ f' an Gegekandidate gla.“

Frau Stadtrichter: „Danke fürs Frauenstimmrecht, troß dere Käthger Schirmflicker vo Paris und daß tankt.“

Herr Feusi: „Wenn z. B. Eine hät welle Bezirksrichter gäh, und er ist vor 25 Jahre amal a zwe Tanzsundige nid mit dr Glückliche bei, so hät's im Flugblatt zirka folgendermaße gheißt:

An die Wähler uneres Bezirkes!
Der traurige Ruhm, in gleich perfider wie schmutztropfender Wahlmache das höchste geleistet zu haben, gebührt unbesritten dem Vorstand des demokratischen Bezirksverbandes, den er sich durch die Aufstellung der Kandidatur Numbeli erworben hat. Für das höchste Richteramt magt man es, einen Kandidaten aufzustellen, der in puncto puncti seit bald 30 Jahren einen so unzweideutigen Ruf besitzt, daß man sich fragt, warum man nicht ehrlichermaße einen „Pensionshalter“ aus der Schmalgrube aufgestellt hat. Jeder nicht sittlich verwahrloste Wähler wird diese schamlose Zumutung mit seiner Stimme für Gottfils Zangger beantworten. Die Dörsen-Verammlung.